

Kann das weg?

Das Schloßgarten–Café in Münster

Heinz–Ulrich Nennen*

27. Oktober 2025



*Prof. Dr. Heinz–Ulrich Nennen :: Karlsruher Institut für Technologie (KIT). —
Philosophie | Anthropologie | Mythologie | Psychologie | Pädagogik | Märchen |
Ästhetik | Zeitgeistdiagnosen | Philosophische Cafés | Philosophische Salons

Philosophische Praxis | 48155 Münster | Albersloher Weg 88.

www.nennen-online.de

heinz-ulrich.nennen@t-online.de

ANUVERSUM :: AKADEMIE FÜR PSYCHOGENESE | 10785 Berlin | Pohlstraße 41.

www.anuversum.de | www.theater-anu.de | www.arsamatoria.de

Das Schloßcafé — eine Herzenssache

Der Ort hat(te) Flair. — Tagsüber, sonntags, mittags, abends oder auch bis tief in der Nacht, es sind vielfältige Momente, die Menschen hier miteinander verbunden haben. So etwas läßt sich nicht einfach abreißen.



*Schloßgarten-Restaurant Münster, 2020. Foto von ROXFUCHS via [Wikimedia](#).
Lizenz: [Creative Commons: CC-BY-4.0](#).*

Das *Restaurant im Schloßgarten von Münster* ist ein ganz besonderer Ort in der Intimgeschichte der Stadt. — Ein Abbruch des Hauses, ein Bruch mit dieser Tradition wäre wirklich nicht wünschbar. Die Kontinuität sollte auf irgendeine Weise gewahrt bleiben.

Orte des Traums von sich selbst

Kinder wünschen sich, daß die Zeit stehenbleibt, sobald sie das Elternhaus verlassen. Und die Eltern sollen bleiben, wo und wie sie sind, als Museumswärter.

— Ich denke bei diesem Bild immer an ein Wetterhäuschen: Wenn der *Mann* herauskommt, gibt es Regen.

Das *Schloßcafé* ist etwas besonderes. Wir brauchen Lokaltäten mit gutem Geist, an denen wir uns aufgehoben fühlen. Das Wohlgefühl gelingt an traditionellen Orten mit eigener Geschichte und einer *Aura*, die sich spüren läßt.

Das gilt gerade auch für Lokale, ›wo wir damals immer hingingen, wenn das eine oder das andere stattfand.‹ — Bei allem angesagten *Individualismus* ist es erhebend, sich selbst an einem solchen Ort zu erleben; wo andere schon vor langer Zeit sich und einander gefunden haben. Davon abgetrennt zu werden, hätte etwas von einer geistig-seelischen Amputation.

Deshalb sind es besondere Momente, in denen die Gespräche ganz plötzlich überdrehen, sobald man erkennt, daß man aus demselben Ort stammt und vorzeiten in denselben Lokaltäten unterwegs war. — Man kann bei solchen Begegnungen die innerliche Rührung spüren, die spontan derart mächtig wird, so daß die Emotionen deutlich durchscheinen.



Das Schloßcafé im Winter, 2021. Foto v on RAINER HALAMAR via [Wikimedia](#).
Lizenz: [Creative Commons: CC-BY-4.0](#).

Wann denn endlich *Gefühle* zeigen, wenn es um solche *Orte mit Aura* geht, für die das Wort vom *Locus amoenus* erfunden wurde.

Tatsächlich läßt sich die spontane *Ergriffenheit* in solchen Momenten nicht mehr wirklich beherrschen. — Aber wozu auch, es ist ein Bekenntnis zu einem besonderen Ort, an dem man sich fand, traf und vielleicht ein erstes Mal im Leben selbst erfahren konnte als Person mit eigenem Geist.

Viel zu leicht ließe sich das alles abtun als obsolete *Sentimentalität* oder pure *Nostalgie*, als wäre das bereits ein Zeichen von Charakterschwäche. — Dann wird das tiefe Gefühl einer *Ortsverbundenheit* wie eine kleine Flamme einfach ausgetreten, als wäre es brandgefährlich, solche *Gefühle* zu haben und sie dann auch noch zu *zeigen*.



Der Erker im Schlosscafé Münster. — Quelle: Eigenes Foto.

Warum sollen wir uns nicht bekennen, gerade auch für ›*Sentimentalisches*‹, für *Träume*, *Phantasien* und für *Orte*, die uns wirklich etwas gegeben haben.

Aber das alles wird uns peinlich gemacht. Daher sind wir sprachlich nur selten bereit und in der Lage, zum Ausdruck zu bringen, was denn nun das Besondere an jenem Ort war, von dem so viele andere auch reden.

Ich selbst habe einige Nächte im *Schloßcafé* verbracht. Und diese Nächte hatten etwas Bewegendes. Es war kaum ein Durchkommen, andauernd gab es Blicke und Begegnungen, Gesten, Hochgefühle und Verabredungen ... — Es herrschte eine dichte Atmosphäre, wie man sie nur selten erlebt.

Philosophisches Café im Erker

Der Erker in diesem Kaffeehaus ist mehr als ideal, die Konstellation ist einfach wie geschaffen für *philosophische Diskurse*. — Es ging ja nicht um Vorträge, sondern um *Dialoge auf Augenhöhe*, die ihren eigenen Weg suchen und finden sollten. Das gelang dort immer wieder.



Das Philosophische Café Münster wird von der Volkshochschule Münster veranstaltet, es findet an jedem 1. Sonntag im Monat, außer in den Ferien, statt.

Moderator:
Privatdozent Dr. Heinz-Ulrich Nennen,
Hochschullehrer für Philosophie
an der Universität Karlsruhe



Termine 2009:
6.09., 4.10., 1.11., 6.12.2009

Termine 2010:
7.02., 7.03., 2.05., 6.06.2010
Schloßgarten Restaurant, Schlossgarten 4, 48149 Münster
6 € Tageskasse

Infos: VHS-Info-Treff, Tel. 0251 492-4321
www.muenster.de/stadt/vhs, infotreff@stadt-muenster.de

© VHS-Münster, Susanne Schmitz



Philosophisches Café Münster

Auftaktveranstaltung mit Jazz:

6. September 2009, 17 Uhr bis 18.30 Uhr
im Schloßgarten Café, am Klavier: **Nicolas Börger**

weitere Termine: jeweils am 1. Sonntag im Monat

:Volkshochschule:Münster

Philosophisches Café im Schloßgarten 2009/10. — Quelle: VHS Münster.

Daher verbindet mich mit dem *Schloßcafé* noch etwas anderes: In Kooperation mit FRAU DR. SUSANNE EICHLER von der VOLKSHOCHSCHULE MÜNSTER, habe ich in den Jahren 2009 und 2010 dort regelmäßig *Philosophische Cafés* gegeben.



Philosophisches Café im Schloßcafé 2009/10. — Quelle: Eigenes Foto.

Hiobsbotschaften

In letzter Zeit hörte ich immer wieder, das *Schloßcafé* sei geschlossen wegen Umbauarbeiten. Jetzt ist noch etwas hinzugekommen: Von *Baufälligkeit* ist die Rede, so daß es scheint, hinter den Kulissen stünde bereits der Abrißbagger. — Aber ganz so einfach ist das nicht, dafür zu sorgen, daß mal wieder ein Haus mit Geist und Geschichte einfach weg ist.

Was werden unsere *Emotionen* wohl dann mit uns machen, wenn sie den Ort und das Haus solcher Erinnerungen verloren haben? — Sie werden zuerst an sich selbst zweifeln und sich zuletzt noch tiefer in die zeitgemäße, immer größer werdende *Verbitterung* begeben.

Wieder einmal wurde bewiesen, daß es auf unsere *Sentimentalität* in dieser Welt nun wirklich nicht ankommen kann. Es gibt eben Wichtigeres?

Gerade die tieferen Gefühle generieren die Basis unserer *Identität*. Sie bieten den *Emotionen* eine Bühne, so daß wir uns auch einmal emotional verletzlich zeigen können.

Dabei wird schnell deutlich, daß wir alle eine Lebensgeschichte haben, die sich noch am besten erklären und verdeutlichen läßt anhand solcher Orte, die für uns wichtig waren und es noch immer sind: *Zukunft braucht Herkunft*.

Unberührbare Mauern

In den 80er Jahren wurde das *Museumcafé* im LANDESMUSEUM IN MÜNSTER renoviert und vorübergehend in einem alten Trakt untergebracht. — Als ich dort saß, bemerkte ich bei mir den dringenden Wunsch, das alte Gemäuer mit meinen Händen zu berühren.

Es ist bemerkenswert, daß ich glaubte, mich fragen zu müssen, ob man das darf, alte Gemäuer einfach berühren. Wo wir doch in *Münster* nur noch so wenig davon haben. Man denke an die Bilder von *Münster* nach dem Krieg.

Ich habe noch Einschußlöcher gesehen, etwa an der alten Zigarettenfabrik NADORFF in *Rheine* — wo ich meine Kindheit verbracht habe. Man sah diese Kriegshinterlassenschaften, sobald man aus dem Bahnhof kam.

Als ich in dem beeindruckenden Bau beim Kaffee saß, beneidete ich alle jene, die ihre alten, vielsagenden Mauern noch haben und einfach darin wohnen.

Eine Nacht– und Nebelaktion?

Gleich mehrfach bin ich dieser Tage über Meldungen vom maroden Zustand des *Schloßcafés* gestolpert, bis ich gezwungenermaßen den Entschluß faßte, darüber zu schreiben mit der Bitte, man möchten dafür Sorge tragen, daß die vielen Anhänglichkeiten an diesen Ort, der wohl vom Untergang bedroht ist, zuvor wenigstens gewürdigt und wenn es geht, auch bewahrt werden. Von der Frage, was danach kommen soll, einmal ganz abgesehen.

Oder soll es eine Nacht– und Nebelaktion werden, daß der Abriß eines Tages einfach geschehen sein wird? Das würde allerdings ein Nachspiel haben, auf einer tiefer liegenden emotionalen Ebene. — Kann und will man sich in *Münster* eine weitere *Verbitterung* überhaupt leisten, die dann aufkommen würde?

Ungehaltene Gefühle

Wiederholt muß ich als *Philosoph* dieser Gesellschaft den Spiegel vorhalten und ihr attestieren, daß sie keine Ahnung hat von der *Kälte des Feuers*, mit dem sie fortwährend spielt, als gäbe es kein Morgen.

Unser *Vernunftkonzept* wäre besser, hätten wir das von JOHANN GEORG HAMANN, der seine letzten Tage in *Münster* verbrachte und dessen Urne sich am östlichen Eingang des Schloßgartens befindet. — Auch die *Stellung des Menschen im Kosmos* ist nach IMMANUEL KANT konstruiert. Sie hätte aber *konvivial* sein sollen, dann wären die vielen destruktiven Entwicklungen gar nicht erst entstanden, die inzwischen so viele kaum lösbare Probleme erzeugen.

Wie sehr *ungehaltene Gefühle* immer mehr hineinspielen, zumeist in Form von *Ressentiments*, läßt sich tagtäglich beobachten. Es braucht daher Anzeichen und Zeichen, daß es auch anders gehen kann. — Das *bestandsgefährdete Schloß-café* bietet eine Möglichkeit, neue Wege zu gehen.

Ein Vorschlag

Ich beobachte mein eigenes Denken gern in seinem Prozeß. Dazu führe ich imaginäre Logbücher, in denen ich nachschauen kann, welches Wort genau wann das andere nach sich gezogen hat. — *Denken* ist ein höchst ereignisreicher Prozeß, wenn man willens und in der Lage ist, sich darauf einzulassen, gerade dann noch, wenn sich überraschende Wendungen einstellen, mit denen man gar nicht hat rechnen können.

In diesem Fall fragte ich mich, ob ich in diesem Schreiben auch Vorschläge vorzubringen hätte, um nicht nur in ein lamentierendes ›*Erhaltet dies und das!*‹ zu verfallen. — Ich weiß nicht, wie auffällig das Haus wirklich ist. Man bemerkt jedoch bei sich selbst, wieviel *Vertrauen* bereits aufgebraucht ist, gerade auch in Disziplinen, die sich lange Zeit noch allgemeiner Akzeptanz sicher sein konnten. Zudem findet allenthalben eine *Diffusion der Verantwortung* statt. Niemand will sie noch an sich kleben haben, alle wollen sie umverteilen, abwälzen und am liebsten gleich ganz loswerden. Damit hinterher niemand etwas sagen kann.

Ich frage mich daher, ob es ›*neue*‹ *Bauvorschriften* sind, die da angeblich verletzt werden, so daß das Haus nicht mehr betreten werden soll. Und der *Ballsaal* war ohnehin schon längere Zeit geschlossen.

Ein Gegenfeuer entfachen

Es wäre gut, genau das zu tun, was begnadete Feuerwehrleute bei Waldbränden tun. Sie entfachen gezielt ein Gegenfeuer, so daß sich beide Brände wechselseitig die zum Brennen nötige Luft nehmen.

Unmittelbar darauf kam es zu einer Inspiration: Es müßte in solchen Fällen passende *Rituale* geben. Ich dachte zunächst an Priester, die so etwa könnten, nämlich dafür zu sorgen, daß die tiefen mit diesem Haus verbundenen Gefühle gewürdigt, gewahrt und ›tradiert‹ werden können. — Als nächstes kam dieser Einfall, den ich nun wenigstens skizzieren möchte.

Theater Anu

Vor einem Jahr bekam ich einen Anruf von STEFAN BEHR vom THEATER ANU aus Berlin. — Er hatte meine Bücher über *Mythen* zur Hand genommen und lud mich zu einer Veranstaltung vom THEATER ANU nach SIEGEN ein, wo ein Stadtbrand die Einwohner vorzeiten traumatisiert hat.¹

Inzwischen komme ich mir vor wie in GOETHES *Wilhelm Meister: Theater* ist schwer zu erklären, man muß es gesehen, erlebt und mitgemacht haben. — Das scheint mir, wenn nicht die, sondern wenigstens eine Lösung zu sein.

Bürgerbeteiligung als Kunst

Der neue Geist einer neuen Form der *Bürgerbeteiligung* ließe sich initiieren. Die eigene Kultur vor Ort ließe sich in der eigenen Gefühlsgeschichte wiederfinden, wo doch gerade das Artikulieren authentischer Gefühle eher ungewohnt ist.

Während meiner 10-jährigen Tätigkeit an der AKADEMIE FÜR TECHNIKFOLGENABSCHÄTZUNG in Stuttgart habe ich viele *Bürgerforen* und *interdisziplinäre Diskurse* erlebt, erfahren und darüber weiter nachgedacht.

Immerzu sah ich einen empfindlichen *Mangel an Poesie* bei alledem, wußte aber nicht, wie man dem Mangel abhelfen könnte. — Die *Kunst* bietet ganz offenbar *Freiräume für Gefühle*, die in ihrer Existenz bedroht sind.

¹Zum Video via Youtube: [Theater Anu. Glut: Aus der Feuerchronik einer Stadt, Stadtjubiläum SIEGEN 800.](#)

Sobald basale Gefühle ihren Ort verlieren, können auch die Worte nicht mehr glaubhaft bezeugen, daß etwas von prägender Bedeutung war, ist und auch bleibt. Dann wird es höchste Zeit, den *Geist eines Gemeinwesens* wieder neu zu erwecken.

Erst jetzt beginne ich zu verstehen, was mir damals immer gefehlt hat. Der festgestellte *Mangel an Poetik* ist, genauer betrachtet, ein *Mangel an Poiesis*. Es geht um jene Art von kreativem Prozeß, der aus der Vorstellungskraft und den Gefühlen entsteht und daraus etwas Neues hervorbringt.

Es geht weit weniger um *Legitimation durch Verfahren*, sondern darum, *Gefühle der Verbundenheit* zum Ausdruck zu bringen und zu schützen. Insofern gehen die Verfahren zumeist an dem vorbei, was im Hintergrund steht und ernst genommen werden sollte. Die herkömmlichen Verfahren haben keinen Sinn für solche Belange.

Das ist der Keim dessen, was menschliche Gemeinschaft und Kreativität zusammen bringt. Entscheidend ist, sich gehört und verstanden zu fühlen, denn jede *Kultur* muß sich selbst ständig erneuern und dazu gehören Verstehen und Inspirationen. — Wenn die Inszenierung stimmt, wie beim *tiefen Verstehen* in dichten Dialogen, dann werden sich auch konstruktive Gedanken hervorwagen und die *drohende Verbitterung* bleibt außen vor.

Zuversicht anstelle von Verbitterung

Kunstreligion ist kein Religionsersatz. Es sind keine *Riten* oder *heiligen Handlungen*, die mit Kirchen und Konfessionen konkurrieren. Es geht um sensible *Kunst*, die auf ihre Weise die Wirklichkeit spiegelt.

Das Phantastische, Zaubhafte, das real Irreale solcher Inszenierungen, die in Parks stattfinden und immer auf den konkreten Ort zugeschnitten sind, erlaubt das, worauf es ankommt, daß wir uns selbst beobachten können beim Erleben, daß in uns etwas passiert, das gute Gefühle wie Zuversicht verspricht.¹

So wurde im Auftrag der Stadt *Idar-Oberstein* vom THEATER ANU das Stück *Am Lichterfluß. Die Obersteine von MoraLand* inszeniert. Dort verläuft die *Nahe* mitten durch den Ort, sie wird aber seit 1980 von einer Bundesstraße überbaut.

¹[Theater Anu, Poetisches Theater im Öffentlichen Raum; Video.](#)

Ein fantastischer Plot: Das fremde Volk von MoraLand ist in Idar-Oberstein eingetroffen. Alle einhundert Jahre kommen sie an den Ort im Nahetal, um die in ihrem Land behutsam gezüchteten ›Obersteine‹ schleifen zu lassen. Am Ufer des Lichterflusses erfahren die Besucher mehr von den wundersamen Gästen, der Bedeutung von Licht und Wasser für die Schleifkunst der Obersteine und warum die fremden Wesen für zwei Nächte diesen Lichterfluß errichtet haben.¹

Ein *Lichterfluß aus 40.000 Kerzen* macht die seit Jahrzehnten ›verschluckte‹ *Nahe* wieder sichtbar. Das Publikum konnte an zwei Abenden entlang des ›Kerzenstroms‹ flanieren. — THEATER ANU entwickelte eine fantastische Geschichte, die die Themen *Identität* und *Schönheit der Edelsteine* vereint.²

Man kann den *Geist solcher Orte*, die etwas Besonderes haben, wieder neu aufleben lassen und die vielen Erinnerungen ›einsammeln‹, um sie in einer *Kapsel für die Grundsteinlegung* eines Neubaus zu hinterlegen. — Die Wünsche, die an der Vergangenheit ihr Maß nehmen, sollten sich zeigen dürfen, um unsere Herzen zu öffnen.

Wir sollten *die Welt wieder verzaubern* und zu einem Ort machen, an dem zu leben sich lohnt. In den profanisierenden Zeiten unserer Tage schämt man sich aber eher, überhaupt noch Gefühle zu haben und dann auch zu zeigen. — Das richtige Leben ist offenbar inzwischen zu einer *Frage der Kunst* geworden.

Mir scheint, es zeichnet sich ein gewaltiger *Paradigmenwechsel* ab. Die andauernden Grabenkämpfe in Politik und Medien ermüden allenthalben. — Hauptsächlich werden *Ressentiments* bedient, aber Herz und Seele, Psyche und Geist werden gar nicht mehr berührt.

Mir scheint, nicht nur die *Philosophie*, sondern auch die *Politik* sollte sich einer *Kunst* zuwenden, die ihr Handwerk versteht, die Bühne im Innersten zu bespielen, um von Inspirationen überrascht zu werden, mit denen wirklich niemand hatte rechnen können.



¹Theater Anu/Anuwelten/Auftragsinszenierungen/Am Lichterfluss.

²Ebd.